

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir jährlich 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stampel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Das Justizministerium hat die bei dem Kreisgerichte zu Böhmischo-Weipitz erledigte Kreisgerichtsrathsstelle dem verfügbaren Staatsanwalt und Kreisgerichtsrath aus Dees, Franz Fischer, im Wege der Uebertragung verliehen.

Das Justizministerium hat eine bei dem Kreisgerichte zu Pilsen erledigte Kreisgerichtsrathsstelle dem verfügbaren Komitatsgerichtsrath aus Leutschau, Peter Bibus, im Wege der angeforderten Uebertragung verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 6. April.

Die wichtigste Nachricht, welche heute die Journale beschäftigt, ist die Reduktion der französischen Armee. Man ist allgemein der Ansicht, daß eine Verminderung um 32.000 Mann, wenn 400.000 disponibel bleiben, eine nichtbedeutende Maßregel sei. Frankreich ist völlig zentralisirt und gewissermaßen für Heereszwecke organisirt; das Land ist allenthalben von Eisenbahnen durchschnitten und wenn heute die Hälfte der Armee nach Hause geschickt wird, in 5 oder 6 Tagen vermag sie wieder einberufen zu sein. Der Franzose ist überdies stiel und ansehnlich und so sind die Kontribuirten immer sehr leicht geschult, da man überdies sehr wenig auf Akkuratessen in den Neußerlichkeiten sieht und mehr für's Schlachtfeld als für die Revue schult. Der soldatische Geist, der anderswo nur durch langes Zusammensein, durch langes Drillen hervorgebracht wird, ergibt sich bei diesem Volke rasch und schnell von selbst. Eine größere Bewährer würde — wie die „West. Ztg.“ bemerkt — der Verkauf der Pferde bieten. Frankreich hat an diesen zum Kriege so nothwendigen Thieren keinen Ueberfluß und muß seinen Bedarf immer außerhalb des Landes, namentlich von Deutschland her decken. Der Verkauf von Pferden ist in der Regel ein Zeichen, daß man die Absicht hat, für längere Zeit Frieden zu halten, da man sonst riskirt, dasselbe Material, welches man jetzt zu Schleuderpreisen verkauft, bald wieder zu hohen Preisen ankaufen zu müssen; aber es fragt sich dabei immerhin, wie viel und was man verkauft. Abgesehen jedoch von alledem liegt in diesem Schritte, möge er nun ganz oder zum Theile ausgeführt werden, offenbar eine Friedensdemonstration; ein Gegengewicht gewissermaßen gegen Ratazzi's Begehrlichkeit und Garibaldi's Herausforderung. Frankreich sagt den Italienern damit: Wenn Ihr Krieg führen wollt, so thut es auf Eurer Gefahr hin, ich führe keinen.

Die Dinge in Preußen beginnen bereits ihre Rückwirkung auf die deutschen Einheitsbestrebungen zu äußern. Aus Thüringen schreibt man der „Allg. Aug. Ztg.“, daß in dem Ausschuss des National-Vereins Differenzen ausgebrochen sind, welche sehr leicht zu einem „Zerlegungsprozeß“ führen können. Während Herr v. Bennigsen an der seitherigen Vertrauensseligkeit für Preußen „leusch und rein“ festhalten will (was uns gerade bei ihm, den wir für einen der Geschicktesten halten, auffallend ist), hegt man in Koburg die Ansicht, daß mit der „preussischen Lieblichkeit“ gebrochen werden müsse. Ob sich aus diesen Schwankungen eine gesamtdeutsche Fraktion herauskristallisiren wird, wissen wir nicht; aber fest steht, daß von Koburg aus mit einigen Mitgliedern des österr. Reichsrathes Verbindungen angeknüpft sind, welche eine Annäherung des National-Vereins an die großdeutschen Anschauungen bezwecken sollen.

Pariser Blätter wollen wissen, daß zwischen Ser-

bien, Montenegro und Luka Bukalovich ein Vertrag zu gemeinsamer Aktion für gewisse Eventualitäten abgeschlossen worden sei. In Paris und London beschäftigt man sich ernstlich mit dem Gedanken einer Intervention in Griechenland. Noch einige Zeit will man zusehen, ob König Otto nicht allein der Bewegung Herr werden könne. Die jüngsten Nachrichten aus Griechenland lassen leider nicht voraussetzen, daß die Bewegung durch die der griechischen Regierung zu Gebote stehenden Mittel gedämpft werden dürfte.

Es bestätigt sich vollkommen, daß Spanier und Engländer in Mexiko zusammenhalten. Der Kaiser der Franzosen soll, als er die Gewissheit hievon erlangte, erklärt haben, daß, wenn auch Alle abzögen, Frankreich auf seinem Posten verbleiben und den Mexikanern zu einer ordentlichen Regierung verhelfen würde. Es ist dieß leichter gesagt, als gethan. Frankreich kann sich auf keinen Krieg mit den Nordamerikanern einlassen, die schließlich in Mexiko das entscheidende Wort sprechen werden.

Aus Lissabon, 31. März, wird telegraphirt: Es hat eine Umgestaltung des Ministeriums stattgefunden. Braucamp ist zum Finanzminister, Avila zum Bauminister und Alves Martins zum Minister des Innern ernannt worden.

Eine Depesche Seward's.

Der Staatssekretär des Auswärtigen in Washington, Herr Seward, hat in der mexikanischen Angelegenheit an die nordamerikanischen Gesandten in Paris, London und Madrid folgende Depesche gerichtet:

„Washington, 3. März 1862.“

Wir gewahren Anzeichen von einer in Europa sich verbreitenden Meinung, daß die von spanischen, französischen und englischen Streitkräften unternommenen Demonstrationen gegen Mexiko in diesem Lande eine Revolution hervorrufen könnten, welche dann zur Einführung der monarchischen Staatsform und zur Uebernahme der Krone durch einen fremden Prinzen führen dürfte. Unser Land ist tief betheilt bei Erhaltung des Weltfriedens, und wünscht in allen seinen Beziehungen, sowohl zu den Verbündeten, als zu Mexiko seine Loyalität zu bewahren. Deshalb hat der Präsident mich beauftragt, seine Ansichten über die neue Wendung der Dinge beiden Theilen darzulegen.

Derfelbe hatte sich verlassen auf die Versicherung der Allirten, daß sie keine politischen Zwecke, sondern lediglich die Abstellung von Beschwerden bezweckten. Er bezweifelt nicht die Aufrichtigkeit der Verbündeten, und sein Vertrauen in diese ihre redlichen Absichten, wenn dasselbe hätte erschüttert werden können, würde wieder befestigt worden sein durch die augenscheinlich in ihrem Namen gegebenen Aufklärungen, daß nämlich die Regierungen von Spanien, Frankreich und England nicht interveniren wollten, um eine Veränderung der bestehenden Verfassung in Mexiko oder irgend eine mit dem Willen des mexikanischen Volkes im Widerspruch stehende politische Umwandlung herbeizuführen. In der That vernimmt man, daß die Verbündeten einstimmig sind in der Erklärung, daß die beabsichtigte Revolution in Mexiko allein von mexikanischen Bürgern in Europa betrieben wird. Nichtsdestoweniger hält der Präsident es für seine Pflicht, den Verbündeten in bester Absicht und mit vollem Freimuth seine Ueberzeugung dahin auszusprechen, daß keine monarchische Regierung, welche in Gegenwart fremder Flotten und Armeen in Mexiko errichtet werden könnte, die geringste Aussicht auf Sicherheit und Dauer haben, und zweitens, daß die Unbeständigkeit einer solchen Monarchie noch vergrößert werden würde, wenn der Thron einer Person nicht-mexikanischer Abkunft zugedacht werden sollte, so wie endlich, daß

unter solchen Verhältnissen die neue Verfassung alsbald wieder umstürzen müßte, es sei denn, daß sie sich auf europäische Allianzen stützen könnte, welche den Anfang einer dauernden Politik bewaffneter europäischer monarchischer Intervention bilden würden, einer Politik, welche für das auf dem Kontinent von Amerika vorherrschende Verfassungssystem verlegend und praktisch demselben feindlich sein müßte. Ein solcher Zustand würde eher als der Anfang, denn als das Ende der Revolution in Mexiko zu betrachten sein. Diese Anschauungen beruhen auf einiger Kenntniß der politischen Gefühle und Gewohnheiten der amerikanischen Gesellschaft. Es unterliegt keinem Zweifel, daß in solchem Falle die dauernden Interessen und Sympathien unseres Landes mit den übrigen amerikanischen Republiken Hand in Hand gehen würden.

Es ist nicht die Absicht, bei dieser Gelegenheit den Gang vorherzusagen, welchen sowohl auf diesem Kontinent, als in Europa die Ereignisse in Folge des fraglichen Vorhabens nehmen würden. Es genügt, zu sagen, daß nach der Meinung des Präsidenten die Emanzipation dieses Kontinents von europäischem Einfluß der hervorragendste Zug in der Geschichte des letzten Jahrhunderts gewesen ist. Es ist nicht wahrscheinlich, daß eine Revolution entgegengelegter Richtung in dem unmittelbar folgenden Jahrhundert erfolgreich sein werde, während die Bevölkerung Amerika's in so rascher Zunahme begriffen ist, die Hilfsquellen des Landes sich eben so rasch entwickeln und die Gesellschaft sich stetig auf den Grundlagen demokratischer amerikanischer Verfassung bildet. Auch ist es nicht nöthig, den Allirten die Unwahrscheinlichkeiten vor Augen zu führen, daß die europäischen Nationen stetig eine, eine solche Kontrerevolution begünstigende Politik ihren eigenen Interessen entsprechend finden werden, oder darauf hinzuweisen, daß, wie sehr die Verbündeten bemüht sein mögen, zu vermeiden, daß sie die Hilfe ihrer Land- und Seemacht einheimischen Revolutionen in Mexiko leisten, doch das Resultat auf die, wenn auch zu anderem Zwecke unternommene Anwesenheit dieser Streitkräfte zurückzuführen sein würde, da es als gewiß gelten muß, daß ohne deren Gegenwart eine solche Revolution wahrscheinlich nicht eingetreten, ja selbst nicht gedacht worden sein würde.

Allerdings hat der Senat der Vereinigten Staaten seine verfassungsmäßige Zustimmung zu den bestimmten Maßregeln nicht gegeben, welche der Präsident vorgeschlagen hatte, um der bestehenden Regierung von Mexiko unsere Unterstützung zu dem Zwecke zu leisten, damit dieselbe, mit Zustimmung der Verbündeten, von ihren gegenwärtigen Verlegenheiten befreit werde. Dieß ist indessen nur eine Frage der inneren Verwaltung. Es würde sehr verkehrt sein, diese Nichtbewilligung als ein Zeichen anzusehen, daß innerhalb dieser Regierung oder unter dem amerikanischen Volke eine ernstliche Meinungsverschiedenheit in Beziehung auf die herzlichsten Wünsche für die Sicherheit, das Gedeihen und die Dauer des republikanischen Systems in diesem Lande bestehe. Ich bin u.

William H. Seward.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten

am 4. April.

Vorsitzender: Präsident Dr. Hein, zeitweilig Vize-Präsident v. Hasner.

Auf der Ministerbank die Herren: v. Schmeeling, v. Lasser und Sektionschef v. Ritz.

An der Tagesordnung ist der Bericht des Petitions-Ausschusses; sämtliche Anträge desselben werden ohne Debatte angenommen. Darunter befindet sich auch der Antrag, die Petition des Wiener Gemeinderathes betreffend, die Begräbnisse auf katholi-

schen und protestantischen Friedhöfen, welche dem Ausschusse für religiöse Angelegenheiten zugewiesen wird.

Das Haus schreitet sodann zur Debatte des Ausschubberichts „über die vom Herrenhause beschlossenen Änderungen an dem vom Abgeordnetenhaus angenommenen Gesetze zum Schutze des Brief- und Schriftengeheimnisses.“

Berichterstatter Dr. Schindler erhält das Wort. Der Ausschubsantrag auf Ablehnung der vom Herrenhause vorgenommenen Textirung des Titels: Gesetzentwurf „über Bestrafung der widerrechtlichen Eröffnung oder Unterschlagung von Briefen oder anderen unter Siegel gehaltenen Schriften“ wird angenommen, die ursprüngliche Titelfassung „Gesetzentwurf zum Schutze des Brief- und Schriftengeheimnisses“, beibehalten.

Das Herrenhaus hatte zwischen dem ersten und zweiten Absätze des §. 2 folgende Einschaltung angenommen:

„In Fällen der Gefahr eines Krieges oder innerer Unruhen bleibt der Regierung vorbehalten, die erforderlichen Ausnahmemaßregeln zu treffen.“

Der Ausschub will diesen Zusatz in folgender abgeänderter Form angenommen wissen:

„Im Falle eines Krieges oder innerer Unruhen.“

(Angenommen.)

Die Verletzung der im §. 2 des Gesetzes enthaltenen Vorschriften war vom Abgeordnetenhaus als Vergehen qualifiziert, und mit Arrest bis zur Dauer von sechs Monaten bedroht worden. Das Herrenhaus hat in dieser Verletzung nur eine Uebertretung erblickt wollen. Der Ausschub beantragt die Ablehnung der vom Herrenhause angenommenen Abänderung. (Angenommen.)

Eben so entscheidet sich das Haus auf Ablehnung der vom Herrenhause beschlossenen Weglassung des §. 4 aus dem ursprünglichen Gesetz-Entwurfe.

Anstatt des vom Abgeordnetenhaus angenommenen §. 4 hatte das h. Herrenhaus beschlossen zu setzen:

„Im Uebrigen haben die in der Strafprozeß-Ordnung enthaltenen Vorschriften über die Beschlagnahme und Eröffnung von Briefen der Beschuldigten in Wirksamkeit zu bleiben.“

Der Ausschub beantragt, daß dieser Zusatz als §. 5 dem Gesetzentwurfe einverleibt werde.

(Angenommen.)

Die Tagesordnung ist mit der dritten Lesung des Gesetzentwurfes erschöpft.

Nächste Sitzung Montag.

Tagesordnung: Bericht des Finanzanschlusses über die Regierungsvorlage in Betreff der Besteuerung des Wein-, Most- und Fleischverbrauches; Berichte des Petitions-Ausschlusses.

Oesterreich.

Triest. Nach der neuen Kursordnung der Lloyd-Dampfer werden dieselben jeden Dienstag und Samstag Mittags, dann jeden Donnerstag 5 Uhr früh nach Dalmatien abgehen. Die Ankunft in Triest wird am Dienstag und Donnerstag früh, dann Samstag Abends erfolgen. Die Dampfer nach Istrien werden jeden Dienstag und Sonnabend früh 6 Uhr und jeden Donnerstag 5 Uhr früh von Triest abgehen, und Montag, Donnerstag und Samstag Abends in Triest einlangen.

— In der Sitzung des Gemeinde-Ausschlusses der Stadt **Marburg** am 1. April kam eine Anfrage des germanischen Museums zu Nürnberg, ob Marburg nicht gleich anderen Städten einen Beitrag für dasselbe leisten wollte, zur Verhandlung. Auf die Bemerkung des Rathes v. Oastiger, daß man eben durch eine namhafte Beitragsleistung Marburg als eine deutsche Stadt kennzeichnen könne, erwiederte Ausschub Marko, es handle sich hier um die Unterstützung eines wissenschaftlichen Instituts, wobei auf die Nationalität keine Rücksicht zu nehmen sei. Die Höhe des nur ein Mal zu leistenden Betrages wurde nach dem Antrage des Ausschusses Joh. Girstmeier auf 10 Gulden festgesetzt, während der Antrag des Ausschusses Karlin, 20 Gulden zu spenden, in der Minorität blieb.

Agram, 3. April. Der hohe Statthaltertrath hat in der Angelegenheit der hiesigen Dvorana-Gesellschaft nachstehende Verfügung im Wege des Stadtmagistrates unterm 20. März erlassen: „Der k. Statthaltertrath findet auf die Beschwerden einiger Mitglieder der Agramer Dvorana gegen die Wahl der neuen Direktion zu erklären, daß mit Rücksicht auf den §. 57 der Gesellschaftsstatuten die Wahl der Mitglieder, welche am 27. Februar d. J. die Direktion der Gesellschaft faktisch übernommen, statutenwidrig ist und zugleich die Rehabilitation der am 24. November 1861 ordentlich gewählten Direktion angeordnet werden muß. Da ferner aus den Verhandlungen hervorgeht, daß die seit 27. Februar d. J. faktisch die Leitung führende Direktion mit dem Be-

schlusse ihrer Ausschubssitzung vom 9. März, die Gesellschafts-Mitglieder aus künstlich hervorgerollter Veranlassung, ohne irgend welche im Gesetze der Statuten liegende Gründe, ja sogar aus Gründen, welche die Zerschlagung der sozialen Beziehungen der Stadt Agram beabsichtigen, aus der Gesellschaft ausgeschlossen hat, und diese That, mit welcher sie diese Mitglieder mit augenscheinlicher Verleumdung und unter dem Schutze der entstellten und unrichtigen Auslegung der Gesellschaftsstatuten durchgeführt hat, und daß insbesondere in angeführter Veranlassung ihrer That, als hätten die ausgeschlossenen Mitglieder durch die Auslegung des Misverständnisses mit dem Offizierkorps die Gesellschaft erniedrigt und als konnte die faktisch wirkende Direktion diese nicht als solche Mitglieder betrachten, die der Gesellschaft zur Ehre gereichen könnten, die Mitglieder der betreffenden Ausschubssitzung nicht nur die Schuld des Mißbrauches der Gesellschafts-Statuten auf sich geladen, sondern auch das Offizierkorps auf eine ungeschickliche Art von der Gesellschaft abzuwenden beabsichtigt haben, so hat der Statthaltertrath für nothwendig erachtet, auch den fraglichen Beschluß vom 9. März d. J. für gänzlich befangen und außer aller Kraft gesetzt zu erklären.“

Franreich.

Im letzten Ministerrathe zu **Paris** hat man sich über die Feststellung des Effectivstandes der Armee geeinigt. Der Kaiser hat sich dahin entschieden, daß permanent 400 000 Mann disponibel sein müssen, abgesehen von den durch Krankheit und sonstige Ursachen entstehenden Ausfällen, die man in der französischen Armee auf 6—10 Prozent des Nominalbestandes anschlagen kann.

Großbritannien.

London. Das Programm für die Eröffnungsfeier der großen Ausstellung ist nun höheren Orts genehmigt und besteht in Folgendem: Als Vertreter der Königin fungiren, wie längst mitgetheilt, der Herzog von Cambridge, der Erzbischof von Canterbury, der Lordkanzler, Viscount Palmerston, und der Earl of Derby. Anwesend werden außerdem sein; sämtliche Minister und königliche Kommissäre, die auswärtigen Gesandten und die Spitzen der fremden Kommissionen, an welche besondere Einladungen ergehen werden. Dann Mitglieder beider Parlamentshäuser, Bischöfe, Vorsteher der Universitäten, der einzelnen Gemeinden und wissenschaftlichen Vereine, Offiziere der Armee, der Flotte, der Freiwilligenkorps u. s. w., sämtlich im vollen Staat. Die Zeremonie wird im Schiff und in den beiden, dasselbe abschließenden Domen stattfinden. Nach geschicktem Empfang der königlichen Stellvertreter und der geladenen Ehrengäste in dem südlichen Centralhofe bildet sich ein Zug und begibt sich nach dem westlichen Dome. Hier ist der Thronstuhl aufgestellt, hier wird die erste Strophe der Volkshymne gesungen und die Adresse verlesen, worauf sich der Zug, das Mittelschiff entlang, nach dem östlichen Dome bewegt, wo die musikalische Eröffnungsfeier stattfindet. Nach Beendigung derselben geht der Zug zum westlichen Dome zurück, der Bischof von London spricht ein kurzes Gebet, der Chor stimmt das Hallelujah und die Nationalhymne an, der Herzog von Cambridge erklärt die Ausstellung für eröffnet. Eine Musikbande im südlichen Centralhofe wird zur Belebung der Szene beitragen.

Türkei.

Konstantinopel, 29. März. Der Finanzbericht Suad Pascha's wurde veröffentlicht. In einigen Vorstädten sind einzelne Cholerafälle vorgekommen. Eine tunesische Korvette mit dem Kriegsminister des Bey ist angekommen. Abdi Pascha, Kommandant des Truppen-Korps an der griechischen Grenze, ist zu einer Konferenz mit dem griechischen Kommandanten nach Lamia abgegangen. Orivas soll mit 300 Rebellen bei Boniza stehen und durch Räuber und Albanesen bei der Grenze her Zuzug erhalten.

Nachrichten aus Griechenland über Konstantinopel melden, daß Gementen in Zea und Santorin, sowie ein Aufstand der kleinen Garnison in Boniza unterdrückt wurden. Die Räufelührer von Syra sind nach Smyrna entkommen.

Amerika.

New-York, 14. März. Es ist unstreitig eines der schlechtesten Geschäfte, in unferen aufklärten Tagen den Propheten zu spielen; doch scheint es fast, als ob man die Prophezeiung wagen könnte, daß die Tage der südlichen Rebellion gezählt sind. Ein Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Dinge wird diese Kühnheit rechtfertigen. Der Vermittler Wisconsin's, General Price, ist endlich unschädlich gemacht worden und zwar durch Sigel, der in Folge der deutschen Demonstrationen kürzlich vom

Präsidenten zum General-Major ernannt ist, eine höhere militärische Charge erst in den Vereinigten Staaten nicht; er steht jetzt gleich im Range mit Mac Clellan, Fremont u. A. Nach dem Price über die Grenze Missouri's durch Arkansas sich zurückgezogen hatte, immer verfolgt von dem unermüdeten rathlosen Sigel, der ihm stets unmittelbar auf den Fersen war, nachdem er noch den unternehmenden texanischen Parteigänger Mac Culloch mit dessen Corps an sich gezogen hatte, hielt er sich für stark genug, oder soh sich wohl auch gezwungen, endlich dem „Flying Dutchman“, wie die Rebellen Sigel nennen, Stand zu halten. Bei Pea Ridge in Arkansas kam es zum Treffen. Zwei Tage dauerte die Schlacht. Aber von Höhe zu Höhe trieb Sigel auf dem rechten Flügel der Bundesarmee den Feind vor sich her, während an allen anderen Punkten das Gefecht schwankte, und entschied so am Nachmittage des zweiten Tages die Schlacht. Mac Culloch fiel und Price entfloh mit den Ueberresten des geschlagenen Corps, abermals sofort verfolgt von seinem bösen Dämon, dem „fliegenden Deutschen“. Die Bundesarmee kann hier jetzt ungebündelt bis nach Texas hin vorrücken, wo sie von den slavereifeindlichen Deutschen mit offenen Armen aufgenommen werden wird.

China.

Saigon, 13. Februar. Der Kaiser Tu-Duc hat am 9. Jänner die sechs anamitischen Generale, welche sich in dem Feldzug von Bien-schoa von den Franzosen schlagen ließen, zum Tode verurtheilt; doch durften sie, aus besonderer Anerkennung für früher geleistete Dienste, sich selbst den Tod geben. Vier dieser Generale schlugen sich vor der Front ihrer Soldaten den Leib auf; die beiden Anderen gehorchten den Befehlen des Souveräns nicht, und flüchteten sich nach Laos. Sie wurden darauf als Verräther erklärt, und nebst ihren Familien von der Liste der Lebenden gestrichen; das heißt, nach dem anamitischen Gesetze auf gleiche Stufe mit den Thieren gestellt. Der Kaiser hat die sechs Generale durch sechs seiner Verwandten ersetzt, auf deren Treue er unbedingt rechnen kann.

Tagesbericht.

Laibach, 7. April.

Am 5. d. Mts. wurde in der Domkirche ein Todtenamt zur Gedächtnisfeier weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Maria-Ludovika abgehalten, welchem Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Ernst sowie die Spitzen aller Zivil- und Militär-Behörden beiwohnten.

— Das gestrige Kränzchen auf der Schießstätte war wieder recht zahlreich besucht und sehr animirt.

Wien, 5. April.

Der nächste Besuch Sr. Majestät des Kaisers bei Ihrer Majestät der Kaiserin ist zu Otern angelegt; dann wird erst definitiv entschieden, ob Ihre Majestät direkt von Venedig nach Wien sich begibt oder bis zum Eintritte bleibender warmer Witterung für einige Wochen den Aufenthalt in Görz nehmen wird. — Se. Majestät der Kaiser ist am Donnerstag Nachmittags im Prater erschienen und wurde von dem sehr zahlreich versammelt gewesenen Publikum freudig begrüßt. Es erfreut sich Se. Majestät des allerbesten Ansehens. Oestern hat Se. Majestät der Kaiser in Begleitung des Herrn Erzherzogs Rainer verschiedene Etablissements besucht, in welchen die für die Londoner Industrie-Ausstellung bestimmten Gegenstände zur Bestätigung ausgestellt sind.

— Se. Majestät der Kaiser geruhten heute Mittag die Fabrik der Herren Wertheim & Wiese (auf der Wieden), des Herrn Dittmar (in Erdberg), sowie auch die Fürst Salmsche Eisengießerei, mit Ihrem Besuche zu beehren, und alle Säle und Arbeitshallen nebst den daselbst, zur Ausstellung nach London bestimmten Objekten, in Augenschein zu nehmen.

— Se. Excellenz der Herr Staatsminister ist seit vorgestern Abends erkrankt. Das Unwohlsein scheint bis jetzt nicht bedenklich zu sein, obwohl der Herr Staatsminister das Bett zu hüten genöthigt ist. Jedenfalls wird er durch mehrere Tage den Geschäften fern bleiben müssen.

— Die Einführung von Friedensgerichten in Oesterreich soll im Justizministerium bereits im Prinzip beschlossen sein.

— Am 3. d. M. Abends sind mit dem Zuge der Nordbahn nahe an zwanzig, mit zahlreichen Kindern gesegnete Familien aus der Gegend von Leitomischl hier angelangt, um gestern mit dem Dampfschiffe stromabwärts und über das schwarze Meer nach der Krim (na Krimu) zu fahren. Die Leute haben alle ihre Chaluppen oder andere Hafseligkeiten zu Geld gemacht und sagen ihrem Vaterlande Lebewohl, „weil“ — so sagte der Intelligenteste von

ihnen, welcher auch der deutschen Sprache mächtig war, wörtlich — „weil unser Kaiser dem Russen befohlen hat, daß er die armen Leute aus Böhmen aufnehme; denn bei uns wohnen zu viel Leute und in Rußland ist Alles menschenleer, die großen Grafen und Fürsten haben auch keine Arbeitsleute. Künftige Woche kommen noch 700 Familien nach.“ Be- fragt, wer sie dazu bestimmt habe, antwortete der Mann: „Es ist Einer herumgereist, der die Leute dazu aufgefordert hat.“ Die guten Leute glauben also, daß sie „auf Befehl“ nach Rußland zu gehen haben.

— Die Probeversuche mit Kürassen aus Stahl haben das beste Resultat gehabt und werden Stahl- kürasse bei sämtlichen Kürassier-Regimentern suk- zessive eingeführt. Die Kürasse zeichnen sich durch be- sondere Leichtigkeit und Widerstandskraft beim An- prallen der Kugel aus.

Vermischte Nachrichten.

Die Südbahn-Gesellschaft hat im Einverneh- men mit den betreffenden Bahnverwaltungen beschlos- sen, vom 25. März l. J. an Reisehefte erster Klasse, gültig zur Fahrt von Triest über Wien, München, Bruchsal, Mainz und Köln nach Brüssel, Antwerpen, Ostende, London, und umgekehrt, ausgegeben. Auf den Umschlägen dieser Reise-Coupons-Hefte ist der für die ganze Strecke in Silber zu berichtende Be- trag angemerkt. Dieselben sind für die Dauer von 30 Tagen, vom Tage der Ausstellung angefangen, gültig und es wird zu diesem Ende das erste Blatt dieser Hefte mit dem Tagesstempel der betreffenden Ausgangsstation versehen werden. Ein wesentlicher Vortheil dieser Reisehefte liegt darin, daß es inner- halb der obigen Gültigkeitsdauer dem Reisenden frei- steht, die Fahrt in gewissen Stationen, für welche ein eigenes Couponblatt des Hefchens gewidmet ist, zu unterbrechen. Diese Stationen sind im Bereiche der Südbahn: Adelsberg, Laibach und Graz. Bei Ankunft des Reisenden in einer der gedachten Sta- tionen, mag sich derselbe daselbst aufhalten oder nicht, wird vom Kondukteur das betreffende Couponblatt ausgerissen und vor der Ankunft in Wien gelegentlich der Fahrkarten-Revision auch der im Hefte befindliche, für die südliche Staatsbahn lautende Verrechnungs- Coupon aus dem Hefte getrennt. Diese Hefchen berechtigen zum freien Transporte von 50 Pfund Ge- päck, welches jedoch nur bis Wien vorläufig aufge- nommen wird. Der Reisende hat sich daher sowohl die Ueberfuhr desselben vom Südbahnbofe als auch die neuerliche Aufgabe im Westbahnbofe selbst zu be- sorgen. Wird die Reise direkt und ohne Unterbre- chung unternommen, so erhält der Reisende erforder- lichen Falles ein besonderes, bis Wien lautendes Ge- päcks-Rezept; bei Unterbrechungen jedoch werden diese Rezepten von einer zur andern Unterbrechungs- Station lautend ausgestellt und bei den Weiterfah- ren auch keine Aufsichtgebühren eingehoben.

— Bekanntlich hat sich in Pest ein Reiseverein gebildet und sich eine doppelte Aufgabe gesetzt. Für's Erste will er den ungarischen Landesleuten das Reisen im Auslande erleichtern. Zu diesem Behufe wird der Reisende mit Empfehlungsschreiben versehen, theils mit allgemein gehaltenen, die auch von weniger be- kannten Individuen zu erlangen sein werden, und dann mit speziellen Empfehlungen, welche nur be- kannteren Individuen ertheilt werden, wenn drei Viertel der Mitglieder dafür stimmen. Die zweite Aufgabe wird sein, Ausländern, welche Ungarn be- suchen, dazu förderlich zu sein, das Land kennen zu lernen und darauf hinzuwirken, daß Ungarn nicht länger den zivilisirten Nationen eine terra incognita bleibe. Am 7. April hält der Verein seine erste Ge- neralversammlung ab.

— Aus Larnowig, 30. März wird der „Vestl. Z.“ geschrieben: Ein in nachsehender Weise verübter Mord steht wohl einzig in seiner Art da. Er wurde in Tomkowicz an der polnischen Grenze verübt. Der Stallknecht des Gutbesizers Herrn v. Grab- ainsky schlief nämlich im Viehstalle, als er um Wint- ternacht ein starkes Fieber an der bluteren Stall- thüre vernimmt. Er begibt sich, mit einem Strick versehen, an selbige, um den Augenblick abzuwarten, in welchem der Dieb die Hand zu dem ausgebrochen Loch hereinstecken würde, damit er ihn die Hand durch eine Schlinge fangen könnte, welches ihm auch gelang. Er band hierauf die Hand, nachdem er sie noch mehr herangezogen hatte, an den einen Pfosten fest. Nach längerem Schreien trat Ruhe ein. Der Knecht, zufrieden, daß er auf diese Weise des Die- bes habhaft geworden, wartete mit Ungeduld die Zeit ab, in welcher die Dienstmägde zum Melken in den Stall kommen. Er begab sich nun mit den an- deren Personen sofort hinter den Stall, um den Dieb aus seinen Fesseln zu befreien. Wer malt das Ent- setzen aller Anwesenden! Die anderen Diebe hatten dem Gefangenen den Kopf bis hart an die Schultern

abgeschnitten, und nebst den Kleidern, dessen sie ihn beraubt, mit fortgenommen, um dadurch sich vor der Entdeckung zu sichern. Jedoch soll man den Mördern bereits auf der Spur sein.

— Tenore sind in Schweden zu allen Zeiten eine Seltenheit gewesen und man hat solche stets aus den südlicheren Gegenden ins Land zu ziehen ben gesucht. Im 17. Jahrhundert gab ein solcher Schatz die Veranlassung zu einem höchst sonderbaren Notenwechsel mit dem Züricher Hofe. Nicolo Tessin erzählt: Der bei der Königin Christina angestellte Tenorist Antonio Rivani verließ Schweden wegen einer Anstellung bei dem Herzog von Savoyen. Da schrieb die Königin an das Ministerium daselbst eine französische Note von folgendem Inhalt:

„Ich lasse euch zu wissen thun, daß ich auf keine Weis' und unter keinerlei Bedingung dem An- tonio Rivani erlaube, meinen Dienst wegen eines andern zu verlassen. Er ist einzig und allein zu meinem Vergnügen in der Welt und hat er nicht Lust, mir vorzuzuziehen, so soll er auch keinem Andern, wer es auch sein mag, länger etwas vorsingen. Ob- gleich man mir einzubilden sucht, daß er die Stimme verloren hat, kann das einerlei sein; wie es auch damit ist, soll er in meinem Dienst leben und sterben, oder ihn soll der T—l holen. Christina.“

— Wie der „Publizist“ meldet, hat die russische Regierung in diesen Tagen wieder für 24 000 Thlr. Branntweinsteiner in Berlin bestellt. Wie viel Grade Kultur, auf den Branntweinsteiner reduziert, zeigt dieser Importhandel für das Land aller Neußen an?

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Weimar, 5. April. Trotz der heftigen Oppo- sition der Linken wurde das Prinzip des Jagdentschä- digungsgesetzes mit 18 gegen 13 Stimmen ange- nommen. Die Sitzung war stürmisch. Die Staats- kasse leistet die Entschädigung.

London, 5. April. In der gestrigen Oberhaus- Sitzung sagte Carl Russell: Das „Journal des Dé- bats“ widerspreche dem Gerüchte von der Mißhand- lung Zamoytski's in Warschau. — Im Unterhause sagte Lord Palmerston, er bewundere die Polen und sympathisire mit ihnen, bezweifle aber die Klugheit der leztthin stattgefundenen Demonstrationen. Nichts könne die Grausamkeiten der Russen in Polen rech- fertigen; der Kaiser müsse davon nichts wissen. Er versprach die auf die polnischen Angelegenheiten be- zügliche Korrespondenz vorzulegen.

Madrid, 3. April. Man versichert, Spanien habe das Verlangen nach einer Tripelallianz ausge- drückt, und die Auslegung gewisser Artikel des Ver- trages in Bezug auf Mexiko klar festgestellt.

Kopenhagen, 4. April. In der heutigen Reichsrathsitzung wurde Krüger's Vorschlag, ein neues Verfassungsgesetz für Dänemark und Schleswig zu erlassen, nachdem der Konseils-Präsident sich da- gegen ausgesprochen, mit 43 gegen 9 Stimmen ver- worfen.

St. Petersburg, 5. April. Das heutige „Journal de St. Petersbourg“ veröffentlicht die Er- mächtigung zur Ausgabe von 18 Mill. Schatzscheinen. Die „Akademie-Zeitung“ schreibt: Laut einer Mittheilung des Ministeriums an das Preßgesetz- Comité hat die Regierung die Absicht, die Zensur für die periodischen Schriften zu erhalten, und dieselbe graduell durch gerichtliche Prozedur zu ersehen.

Aus dem Gemeinderathe.

Die Sitzung am lezten Samstag, wozu bereits die neugewählten Mitglieder des Gemeinderathes ein- geladen worden waren, hatte lediglich den Zweck, ein Comité zur Prüfung der Wahlen zusammenzusetzen. Es wurden mit dieser Aufgabe 9 Mitglieder betraut, und zwar für das Operat eines jeden Wahlkörpers je drei. Die Benennung derselben ist dem Vorsitzen- den überlassen worden.

Der Herr Bürgermeister Ambrusch zeigt hier- auf der Versammlung an, daß die städtische Bauaktion die Pflasterung in der Judengasse mit Beton beschlos- sen habe. Die Arbeit werde ihrer Dringlichkeit hal- ber, ohne die Genehmigung des erst zu konstituiren- den Gemeinderathes abzuwarten, sogleich in Angriff genommen und um die Passage weniger zu hemmen, so wie um die Gewölbebesitzer in seiner engen Gasse nicht übermäßig zu belästigen, zum Theil, so weit es notwendig wird, in der Nacht durchgeführt werden. Diese Mittheilung wird mit Beifall begrüßt.

Da die Tagesordnung erschöpft ist, schließt der Vorsitzende die Sitzung mit dem Wunsche, daß der neu zusammentretende Gemeinderath das Jahr seiner Amtsdauer hindurch in friedlicher Eintracht und frei von Persönlichkeiten und Nebenrücksichten mit glük- lichem Erfolge für das Wohl der Stadt wirken möge. Laibach, am 7. April 1862.

Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 4. April. (Wochenbericht.) Die in Kaffeh stattgehabten Umsätze während der abgelaufe- nen Wochen hatten das gute Resultat der holländi- schen Auktion bereits theilweise eskompirt. Alles was disponibel war, wurde zu gestiegenen Preisen aus dem Markte genommen. In der lezten Woche ka- men daher nur Geschäfte für den Bedarf in Rio und Santos vor; die Verkäufe von Bahia galten bloß der Spekulation, welche die Preise dieser Qualität für mäßig hält. Hätte das Inland den Artikel be- gehrt, so würde darin eine Veranlassung zum Ankauf im Allgemeinen gelegen haben, und man würde eine neue Preiserhöhung, wie sie zum Theil für seine Sorten eingetreten, erfahren haben. Von Zucker kamen wiederum Zufuhren, sowohl von gest. als von raff. an. Die neuerdings weichende Tendenz der Wechselkurse war das Motiv zu Ankäufen von ver- schiedenen Partien vom Bord, wobei hoher Skonto auf die notirten Preise bewilligt wurde. Der Artikel ist augenblicklich vernachlässigt, und nur bei einer lebhaften Nachfrage für den Export können sich die Geschäfte mehr beleben und die Preise fester werden. Bei den jetzigen Preisen bietet sich der Spekulation viel Konvenienz dar. In anderen Kolonialien war nichts Neues.

Von Baumwolle wurden zwei Lose, 1 Mazedo- nien und 1 Ufo zu unbekanntem Preisen abgegeben. Im Allgemeinen sind die Preise jetzt weniger behaup- tet, da die Aufträge aus dem Innern fehlen.

In rothen Rosinen Samos wurden Kleinigkei- ten zu früheren Preisen abgesetzt. Sultaninen blei- ben bei unveränderten Preisen in ziemlichem Geschäft. Korinthen waren in knappem Verkehr zu den Preisen der Vorwoche. Feigen Calamata wurden ziemlich umgesetzt und nach Qualität bezahlt. In Smyrna- Sorten fand etwas Umsatz zu dem alten Preise statt. Agrumen wurden reichlich umgesetzt und höhere Preise bezahlt. Mandeln wurden nur detaillirt zu früheren Preisen.

In Stahl und Weißblech war kleiner Verkehr, die Preise änderten sich aber nicht. Kupfer und Blei ist matt behauptet bei beschränktem Geschäft.

In Del waren die Umsätze wieder belebt bei höheren Preisen, und in feinen und superfeinen Sor- ten würde der Verkehr bedeutender gewesen sein, wenn die Ansprüche der Signer nicht eine so fühlbare Er- höhung der Preise bewirkt hätten.

Häute waren in geringem Verkehr. Der Artikel leidet unter den gedrückten Preisen, welche aber bei kommender Nachfrage der Entwicklung des Geschäfts günstig sein können.

In Campocholz S. Domingo wie in Gelbholz war beschränkter Umsatz, Preise sind flau.

In Spiritus war das Geschäft diese Woche un- bedeutend, die Preise jedoch fester behauptet als in der Vorwoche. Verkäufer fehlen, und die Empfän- ger ziehen es vor, die Ware im Magazine zu be- halten, als sie zu den jetzigen Preisen zu verkaufen, da sie mit Sicherheit auf baldiges Steigen hoffen.

In Getreide war seit dem Schluß des Monats kein erhebliches Geschäft vorgekommen. Für Odessa Weizen 7000 St. zahlte man fl. 8. 50, für 1000 St. banater Mais neu mit Zertifikat fl. 6. 35, 500 St. alt fl. 6. 40. In Hafer, Roggen und andern Zerealien kam in den lezten Tagen kein Umsatz vor. Der Wochenumsatz belief sich nur auf 49,900 Star.

Getreide-Durchschnitts-Preise in Laibach am 5. April 1862.

Ein Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	6	26
Korn	—	—	4	45
Gerste	—	—	3	62
Hafer	—	—	2	40
Halbfrucht	—	—	4	98
Heiden	—	—	3	95
Hirse	—	—	4	16
Rukuruz	—	—	5	51

Theater.

Heute, Montag, zum Vortheile der Frau Stelzer: **Tantchen unverzagt.**

Morgen, Dienstag, zum Vortheile des Herrn Apel: **Wallenstein.**

Ueberm, Mittwoch, zum Vortheile des Herrn Müller jun.: **Der Rekrut vom Jahre 1859.**

Vorlesbericht. Wien, (Mittags 1 1/2 Uhr) (W. Stg. Abbl.) Die Stimmung im Allgemeinen günstig, das Geschäft nicht ohne Leben. Staatspapiere fest und gegen gestern 5 April. theilweise besser bezahlt. Banlfaktien unverändert. Für Nordbahn-Aktien rege Nachfrage bei einer Kurssteigerung von nahe 2%. Auch Staatsbahn, Pannbiger, dann Dampfschiff-Aktien höher. Dagegen Kredit-Aktien flauer. Devisen um ca 0 20 bis 0 30% billiger. Geld sehr flüssig. Gesamte 5%.

Öffentliche Schuld.		Welt Ware		Welt Ware		Welt Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)		Oh. v. Oest. und Salz. zu 5%	86 75	87	Galiz. Karl-Ludw. Bahn z. 200 fl.	212 75	213
In österr. Währung zu 5%	64 90	Böhmen	87 50	88 50	G.M. m. 180 fl. (90%) Ginz.	446	448
5% Anleih. v. 1861 mit Rückz.	91 80	Stiermark	88	88 50	Öst. Dampfschiff-Ges.	229	230
detto ohne Abschritt 1862	90	Währen u. Schlesien	88 50	91 50	Wiener Dampfm.-W.-Ges.	400	402
National-Anleihen mit		Ungarn	71 50	72	Bester Aktienbrücken	399	400
Jänner-Coupons	5%	Tom. Ban, Kro. u. Slav.	69 75	70	Böhm. W. f. Bahn zu 200 fl.	162	162 50
April-Coupons	5%	Galizien	69 20	69 40	Schiffbau-Aktien 200 fl. G. M.	147	147
Metalliques	5%	Siebenb. u. Balow.	68	68 30	m. 140 fl. (70%) Ginzahlung.	147	147
detto mit Metall-Coups.	5%	Venetianisches Anl. 1859	99 50	100			
detto	4 1/2%						
mit Verleijung v. Jahre 1839	110	Aktien (pr. Stück)			Pfandbriefe (für 100 fl.)		
" " 1854	92 25	Nationalbank	821	823	National-G. v. J. 1857 z. 5%	103 25	103 75
" " 1860 zu	500 fl.	Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	198 70	198 80	Bank auf 10 " ditto	98	98 50
zu 100 fl.	99	M. d. Caccm-Ges. z. 500 fl. d. W.	630	632	G. M. v. verlosbare	89 75	90
Como-Renten sch. zu 42 L. austr.	16 50	K. Ferd-Nord. z. 1000 fl. G. M.	2252	2252	Nationalb. auf d. W. verlosb. 5 "	85 70	85 80
B. der Kronländer (für 100 fl.)		Staats-Ges. z. 200 fl. G. M.	283	284	Lof: (per Stück)		
Grundentlastungs-Obligationen.		oder 500 fr.	283	284	Kred.-Anstalt für Handl. u. Gew.	130 20	130 30
Nieder-Oesterreich zu 5%	88 50	Kais. Eisf.-Bahn zu 200 fl. G. M.	161	161 50	zu 100 fl. d. W.	100 50	101
		Sud.-merid. Verb. v. 200 "	133 25	133 50	Den-Dampfschiff-G. zu 100 fl. G. M.	38 75	39
		Sud.-Staatsb. lomb. ven. n. G. M.			Stadtgem. Ofen zu 40 fl. öst. W.	101	101 50
		ital. Eisf. 200 fl. d. W. 500 fr.			Eisbahng.	40	40
		m. 180 fl. (90%) Ginzahlung	277	278	Salm	38 75	39 25

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien Den 5. April 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 69 75	Silber 134 75
5% Nat-Anl. 83 55	Pond n 136
Banlfaktien 822	K. k. Dukaten 641
Kreditaktien 198 80	

Fremden-Anzeige. Den 4. April 1862.

Hr. v. Sredl, k. k. Major, von Graz — Hr. Slanick, Militär-Beamte, von Olmütz. — Hr. Buchreiner, Großhändler, von Triest. — Hr. Spittaler, Agent, von Klagenfurt. — Hr. Scherer, Privatier, von Innsbruck. — Hr. Decir, Privatier, von Corfu. — Hr. Schieder, Kunstmaler, von Agram. — Die Herren: Eisenstädter, Handlungsreisender — und Eisenberger, von Wien. — Hr. Jenko, Bezirksvorsteher-Gattin, von Großblaschitz. — Hr. Rannig, Beamten-Gattin, von Morburg.

3. 669. (1) Nr. 1306.

Edikt.

Von dem k. k. Landesgerichte wird die öffentliche Feilbietung des zur Konkursmasse des Herrn Karl Kämpfner inventirten Dorfes, in der Menge von beiläufig 4000 Zentner, und im Schätzungswerthe von 280 fl., bewilliget, die Vornahme dieser Feilbietung auf den 24. April d. J. Vormittags 10 Uhr am Verbljaner-Moraste nächst der Wächterhütte am Johannesgraben bestimmt und hiezu der k. k. Notar Dr. Suppanz abgeordnet.

Kaufslustige werden mit dem Befehle eingeladen, daß der Dorf nicht unter dem Schätzungswerthe und nur gegen sogleiche Zahlung im Ganzen oder in Parthien an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Laibach am 1. April 1862.

3. 587. (3) Nr. 56.

Edikt.

Von dem k. k. Bezirksamte Nassensuß, als Gericht, wird den unwissend wo befindlichen Wregeleschen Pupillen hiermit erinnert:

Es habe Herr Josef Pehani von Nassensuß, w'der dieselben die Klage auf Verjähr- und Erlöschenklärung der ad Urb. Nr. 1190 sub Nassensuß indebite haltenden Tabularforderung, sub praes. 7. Jänner 1862, Z. 56, hieramts eingebracht, worüber zur ordentlichen mündlichen Verhandlung die Tagsatzung auf den 21. Juni 1862 früh 9 Uhr mit dem Anhange des §. 29 a. G. D. angeordnet, und den Beklagten wegen ihres unbekanntes Aufenthaltes Herr Johann Pibernik von Nassensuß als Curator ad actum auf ihre Gefahr und Kosten bestellt wurde.

Dessen werden dieselben zu dem Ende verständiget, daß sie allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder sich einen andern Sachwalter zu bestellen und anher namhaft zu machen haben, widrigenfalls diese Rechtsache mit dem aufgestellten Curator verhandelt werden wird.

K. k. Bezirksamt Nassensuß, als Gericht, am 9 Jänner 1862

3. 668. (1)

Sämmtliche Lieder des Herrn Miroslav Vilhar, Sestka I—V, so wie alle noch folgenden sind zu 30 Kreuzer pr. Heft beim Verfasser und bei Herrn Georg Lercher in Laibach zu haben.

3. 665. (1)

Die Wein-Lizitation

bei der Herrschaft Gonobitz nächst der Eisenbahnstation Pölttschach in Steiermark, allwo

2000 öst. Eimer

weißer und rother Weine aus den bekannt vorzüglichen Pinarier, Rittersberger und Gonobitzer Weingebirgen, von den Jahren 1859, 1860 und 1861 zum Verkaufe kommen, wird heuer am 29. April und die darauffolgenden Tage abgehalten.

Die Weine werden in Halbgebunden sammt denselben gegen Erlag eines entsprechenden Angeldes nach gemachtem Zuschlage und Zahlung des Restes bei der Abfuhr, verkauft, und beginnt diese Lizitation am 29. April bei den Kellern zu Schloß Gonobitz und endet am nächsten Tage beim Keller zu Seigsdorf.

Zum zahlreichen Besuche ladet ein, die Fürst Windischgräß'sche Verwaltung zu Gonobitz.

3. 533. (3)

Rath und Hilfe für Diejenigen, welche an Gesichtsschwäche leiden und namentlich durch angestrengtes Studiren und angreifende Arbeit den Augen geschadet haben.

Seit meinen Jugendjahren hatte auch ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hierdurch als durch viele angreifende optische und feine mathematische Ausführungen war meine Sehraft so sehr geschwächt, daß ich um so mehr den völligen Verlust derselben besichtigen mußte, da sich eine fortwährende entzündliche Disposition eingestellt hatte, welche mehrjährigen Verordnungen der geschicktesten Aerzte nicht weichen wollte. Unter diesen betäubenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgezeichnetsten Erfolge gebrauche. Es hat nicht allein jene fortdauernde Entzündung vollständig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft wiedergegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75. Lebensjahr anrete, ohne Brille die feinste Schrift lese und mich, wie in meiner Jugend, noch der vollkommnen Sehkraft erfreue. Dieselbe günstige Erfahrung habe ich auch bei Andern gemacht, unter welchen sich Mehrere befinden, welche früher, selbst mit den schärftsten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzusehen vermochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brille hinweg geworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichtes wieder erlangt. Dieses **Wassermittel** ist eine wohlriechende Essenz, deren Bestandtheil die Fenchelpflanze ist, von welcher Sablonsky in seinem „Allgem. Lexikon der Künste und Wissenschaften“ (S. 201 u.) sagt, daß schon die älteren Naturkundigen bemerkt haben wollen, daß die Schlangen, welche oft an Blindheit litten, dieses Fenchelkraut fressen und dadurch die Sehkraft wieder erlangen. Diesem sei nun wie ihm wolle ich erkenne mit Dankbarkeit an, daß uns der gütige Schöpfer dieses Kraut gegeben hat. Die Vereinerung der Essenz erfordert indessen eine verwickelte chemische Behandlung und ich bemerke daher, daß ich dieselbe seit längerer Zeit in vorzüglicher Giltigkeit von dem hiesigen Chemiker, Herrn **Apotheker Geis**, beziehe; derselbe liefert die Flasche für drei Gulden österr. Banknoten, und ist gern erbötig, dieselbe nebst Gebrauchsanweisung auch auswärts zu versenden. Ich rathe daher den Leidenden, die Essenz von hier zu beziehen, indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche zureicht, da nur etwas Weniges, mit Flußwasser gemischt, eine milchartige Flüssigkeit bildet, womit Morgens und Abends, wie auch nach angreifenden Arbeiten, die Umgebung des Auges befeuchtet wird.

Es wird mich erfreuen, wenn vorzüglich denen dadurch geholfen wird, welche bei dem rastlosen Streben nach dem Lichte der Wahrheit oft das eigene Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen. Vielleicht kann auch durch den Gebrauch dieses Mittels das leider der jungen Welt so sehr zur Mode gekommene entstellende Brillen tragen vermindert werden, da dieses in den meisten Fällen die Augen mehr verdirbt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zu Hilfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.

Aken a. d. Elbe. Dr. Romershausen.

3. 351. (4)

Freiwillige Weinlizitation.

Im Schlosse der in Kroatien, Agramer Komitate, Berdovecer Bezirke, an der von Agram nach Rann führenden Straße, 2 Stunden von Agram entfernt gelegenen Herrschaft Lušnica, werden am 28. April 1862 und den darauf folgenden Tagen 3000 Eimer Weine von verschiedenen Jahrgängen, wovon 500 Eimer rothe, ohne Gebinde an den Meistbietenden und ohne Vorbehalt einer Genehmigung, im Wege einer freiwilligen gerichtlichen Lizitation gegen gleich bare Bezahlung hintangegeben werden; wozu die Kaufslustigen mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß ihnen gegen angemessene Entschädigung kleinere Transport-Fässer überlassen werden.

3. 667. (1)

Anzeige.

Im Getreidemagazin des **Mathias Gregorich** wird schöne Hirse für Hühnerfutter zu 1 fl. 90 kr. der Mirling verkauft. Weniger als ein Mirling wird nicht gegeben.

3. 671. (1)

Ein landtäfliches Gut

mit einem Schloß- und Wirthschaftsgebäuden, dann 4 1/2 Joch Aecker, 8 1/2 Joch Wiesen, 3 3/4 Joch Gärten und Weiden, und 26 2/3 Joch Wald nebst dem Holzschlagrechte in einem bedeutenden Waldkomplexe, ist eingetretener Verhältnisse wegen um den festen Preis von 5000 fl. stündlich zu verkaufen.

Die Realität eignet sich vermög der günstigen Lage ganz besonders zur Pflanzung von Maulbeerbäumen.

Auf frankirte Nachfragen ertheilt der Eigenthümer **A. J. Boehm**, k. k. Tabakverleger in Neustadt, weitere Auskunft.